

Juri Meister

Die dümmsten Autofahrer der Welt

Juri Meister

Die dümmsten Autofahrer der Welt



Bassermann

Impressum

ISBN 978-3-8094-3844-1

© 2018 by Bassermann Verlag, einem Unternehmen der
Verlagsgruppe Random House GmbH, Neumarkter Straße 28, 81673 München

Die Verwertung der Texte und Bilder, auch auszugsweise,
ist ohne Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar.
Dies gilt auch für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmung
und für die Verarbeitung mit elektronischen Systemen.

Autor: Juri Meister

Realisation: Medien- und Literaturagentur Drews

Umschlaggestaltung: Atelier Versen, Bad Aibling

Bildnachweis: Illustrationen im Innenteil:

Carina Schmitt, Atelier Lehmacher

Projektleitung: Dr. Margit Roth

Herstellung: Elke Cramer

Die Informationen in diesem Buch sind vom Herausgeber
und vom Verlag sorgfältig erwogen und geprüft, dennoch kann
eine Garantie nicht übernommen werden. Eine Haftung
des Herausgebers bzw. des Verlags und seiner Beauftragten
für Personen-, Sach- und Vermögensschäden ist ausgeschlossen.

Layout und Satz: Atelier Lehmacher

Druck und Bindung: Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck

Printed in Germany



Verlagsgruppe Random House FSC® N001967

Das für dieses Buch verwendete FSC®-zertifizierte Papier *München Super*
liefert Arctic Paper Mochenwangen GmbH.

Inhalt

Einleitung	9
Macht Autofahren etwa uns alle dumm?	11
Das liebe Tempo	13
Live every day as if it were your last ... 14	Einer ist immer der Dumme..... 18
Eine Pizza für Ungeduldige 15	Florida, 19
Dumm und schnell 17	der Anti-Schnarchnasen-Staat 19
Was geht ab bei Kontrollen auf deutschen Straßen?	20
Meiner ist größer!	23
Mehr Gas!..... 24	Fahren wie im Dschungel..... 25
Und was berichtet der TÜV?	27
Grober Unfug und asoziales Verhalten	31
Gedanken- oder rücksichtslos? 32	Don't Pokemon and drive..... 36
Von asozialen Gorillas 33	Die Kleidung muss sowieso runter 37
Camping in der Rettungsgasse 34	Das Geisterauto von Arlington..... 38
Ausreden von der Insel	40
Wenn Strafbarkeit auf Dummheit folgt	42
Wer ein richtiger 42	Das Geld liegt auf der Straße 46
Verbrecher sein will, 43	Ordnung muss sein! 47
Not rammt Elend 44	
Kein Knutschen im Auto!	49
Mein Beifahrer ist Johnny Walker	53
Was ist schlimmer..... 54	Mit sympathischem Atem 58
als Promille am Steuer? 54	die Fahne verbergen? 58
Wenn er es unbedingt so will 55	Drei weniger schöne Begegnungen 60
James Bond für Anfänger..... 56	Von allerhand Rittern 61
Orientierung ist wichtig 57	Im Dienst der Abstinenz 63
	Schöner Fahren mit Gesichtsbuch..... 64

Kommt ein Kölsches Brauereipferd in die Kneipe	65
Flensburg ist eine schöne Stadt	71
Der schnellste Weg.....	Schon mal im Voraus?..... 73
zum Fast-Food-Restaurant 72	Warnen ohne Warndreieck 74
Einer? Hunderte!	76
Mein kleiner Freund, das Navi	83
„Biegen Sie links ab!“ 84	„Sie haben Ihren Zielort erreicht“ 89
Irrfahrten mit dem Navi 85	Lars und sein Auto im Wald 90
Vertrau keiner Maschine 87	Zwei kleine Buchstaben 92
Und noch einmal links 88	Cliffhanger: 94
abgebogen 88	Realität versus Fiktion..... 94
Dem Autofahren auf den Grund gegangen	95
Ulf fährt Auto..... 96	Und immer wieder die 35 97
Liebe und Sex beim Fahren	100
Blowjob mit Panne..... 101	Ein teures Küsschen 103
Hilfe gegen Falschparker	104
Parken vor Garagentoren..... 105	Parken vor Ausfahrten..... 110
Allgemein 106	Für Faule: Selbstklebende Schilder... 111
Parken auf privaten Stellplätzen: 108	Warnschilder..... 112
Parken auf Behinderten-	
parkplätzen 109	
Parken für Fortgeschrittene	113
Einparken durch die Betonwand 114	Parken im toten Winkel 115
Die Besten und die Schlechtesten	117
Sie geben unseren Autos das Futter	119
Einmal voll-voll-voll 120	Er bittet kein zweites Mal 121

Die Worst-of-Leiter 122

Auf Platz 10: Der Spätstarter	123	Auf Platz 5: Der Drängler	128
Auf Platz 9: Der Gutmensch	124	Auf Platz 4: Der Oberlehrer	129
Auf Platz 8: Der Herr über		Auf Platz 3: Der Musikfan	130
die Wisch- und die Waschanlagen... ..	125	Auf Platz 2: Der Doppelparker	131
Auf Platz 7: Der Rückwärts-		Und als Testsieger:	
einpark-Amateur	126	Der Nicht-Blinker	132
Auf Platz 6: Der Fan der		Und weils zum Thema passt:	133
Nebelschlussleuchte	127		

Einfach nur blöd 135

Empirie gegen Logik	136	Von Busfahrern und Dämonen	143
Irrungen, Wirrungen	138	„Sorry 4 the scratch man.“	144
Man kann nicht an alles denken	139	Das Auto als Babywiege	145
Einmal Denkkettel retour, bitte	140	U-Bahn-Gleise sind keine Straße	146
So schnell schießen		Der verschwundene Zebrastreifen ...	147
die Preußen nicht	141	Die widerspenstige Absperrung	148
Down under – kopflos			
fahren sie da nicht	142		

Vom Wunsch, individuell zu sein 150

Wir sind alle Deppen 152

Einleitung

Wer legt eigentlich fest, wer die dummen oder gar dümmsten Autofahrer sind? Und wer sind die tollen Autofahrer? Nun, in der Selbstwahrnehmung ist das ganz einfach: Man selbst fährt immer super! Die Idioten sind die anderen. Dieses Phänomen nennt sich „Dunning-Kruger-Effekt“. Danach führt Unwissenheit oft zu mehr Selbstvertrauen als Wissen. Das gilt etwa für Text-Verständnis, Schachspielen – und eben fürs Autofahren. Die Wissenschaftler David Dunning und Justin Kruger haben dazu an der Cornell University in New York geforscht, einer der renommiertesten Universitäten der Welt. 1999 stellten sie fest: Weniger kompetente Personen neigen dazu, ihre eigenen Fähigkeiten zu überschätzen. Sie erkennen auch überlegene Fähigkeiten bei anderen nicht an. Und sie können vor allem das Ausmaß ihrer eigenen Inkompetenz nicht erkennen („Wenn jemand inkompetent ist, dann kann er nicht wissen, dass er inkompetent ist.“ – David Dunning). Schwache Leistungen gehen demnach mit größerer Selbstüberschätzung einher als stärkere Leistungen.

So weit, so schlecht.

Im Jahr 2010 veröffentlichten Wissenschaftler der University of Ottawa eine Studie, wonach sich die meisten Autofahrer den anderen gegenüber überlegen fühlen. Diese Selbstüberschätzung könnte zu mehr Unfällen führen, warnten die Wissenschaftler im Fachmagazin „Accident Analysis and Prevention“. Ihre Studie ist populär geworden mit dem allgemeinen Kommentar, 90 Prozent der Autofahrer könnten nicht besser fahren als der Durchschnitt. Das steht so aber nicht bei den kanadischen Forschern – 90 Prozent einer Gruppe können nämlich sehr wohl besser sein als der Durchschnitt: Bildet man eine Gruppe aus neun Basketballern der „Harlem Globetrotters“ und einem Kleinkind, dann sind alle neun Spieler größer als der Durchschnitt dieser Gruppe. Das ist aber nur eine Spitzfindigkeit.

Denn um wieder auf die Autofahrer zurückzukommen: Hier gaben alle Befragten (100 Prozent!) der Ottawa-Studie an, sie gehörten

definitiv zur besseren Hälfte der Autofahrer. Also: „Alles Dummköpfe außer mir.“ Und das größte Selbstvertrauen hatten männliche, junge Autofahrer, die besonders viele Unfälle verursachen. Vor diesem Hintergrund relativieren sich viele Urteile und Beschimpfungen, die Verkehrsteilnehmer tagtäglich über „die anderen“ oder „den Idioten da vorne“ ausstoßen. Vieles ist eben eine Frage der Perspektive. Manches aber auch nicht. Denn natürlich gibt es ausgesprochen doofe Autofahrer. Nur wissen die das meistens nicht. Und das führt gleich zur nächsten Frage: Warum hält sich eigentlich niemand beim Autofahren für besonders dämlich? Oder wenigstens für unterdurchschnittlich? Ganz einfach: Weil das niemand von sich glaubt.

Und genau das ist bedauerlich. Und zugleich oft komisch. Denn ohne diesen ... nennen wir sie ruhig „dummen“ Exemplaren zu nahe zu treten – in krassen Fällen liegt der Schluss wirklich nahe, dass es ihnen für die Teilnahme im Straßenverkehr am nötigen Minimalintellekt fehlt. Das betrifft die ganze Palette an denkbarer Idiotie. Und hier gilt gleich noch eine weitere wichtige Regel: Murphys Gesetz in abgewandelter Form: Was man beim Autofahren falsch machen kann, das wird auch falsch gemacht. Aber Hand aufs Herz: Verhalten wir uns alle immer so, dass unser Fahrlehrer stolz auf uns wäre? Von wegen den Herren Dunning und Kruger ... Dennoch, in aller Bescheidenheit lässt sich mit Fug und Recht sagen: Es gibt sie wirklich. Sautoofe Autofahrer. Schauen wir uns die schönsten Exemplare an. Wir alle machen es ja besser, gell?

Macht Autofahren etwa uns alle dumm?

„Die Welt“ titelt am 31. Juli 2017: „MACHT AUTOFAHREN DUMM?“ Allein die Frage lässt den meisten Erwachsenen in Industrieländern das Herz in die Hose rutschen. Das ist ja so wie: Machen die Bierchen beim Stammtisch dumm? Gut, das ist jetzt ein schlechtes Beispiel. Aber Sie wissen, was gemeint ist: Wir haben uns doch alle mit dem Autofahren eingerichtet. „Ohne“ geht gar nicht mehr. Und das soll uns ganz allgemein schon verblöden? Ja. Sagt zumindest die Universität von Leicester im schönen Mittelengland. „Die Welt“ legt in ihrer Überschrift auch gleich nach: „Lange Fahrten schaden dem Hirn“. Was? Hirnschaden? Zugleich mit der aufkommenden Panik registriert der verbleibende Rest unseres Gehirns einen möglichen Rettungsweg – was heißt denn genau „lange Fahrten“? Die britischen Wissenschaftler kennen da leider wenig Mitleid: Bei bereits mehr als zwei Stunden am Tag hinterm Steuer nimmt der IQ ab. Wer also lange Auto fährt, ist weniger intelligent. Und die schlechten Nachrichten reißen nicht ab: Die Erkenntnisse stammen aus einer groß angelegten Studie. Sie hat den Lebensstil von mehr als 500.000 Briten im Alter zwischen 37 und 73 Jahren analysiert, und zwar über den Zeitraum von fünf Jahren. In dieser Zeit unterzogen sich die Teilnehmer regelmäßige Intelligenz- und Gedächtnistests. Der an der Studie beteiligte Doktorand Kishan Bakrania dazu: „Ein Abbau der kognitiven Fähigkeiten ist über einen Zeitraum von fünf Jahren messbar, denn er kann ab dem mittleren Alter schnell auftreten.“ Und weiter: „Wir wussten, dass regelmäßige lange Autofahrten schlecht für das Herz sind. Diese Untersuchung Vielleicht ist es in dieser Zeit weniger aktiv.“ In der Tat führt die Studie den Effekt der Verdummung auf eine niedrige Aktivität des Hirns während langer Fahrten zurück. Der IQ sank zudem auch auffallend schnell gegenüber den Probanden, die wenig oder gar kein Auto fuhren.

Nimmt man diese Studie also ernst, dann sind fast alle Autofahrer dumm. Die Briten lassen uns Motorisierten nur noch den Hoffnungsschimmer, unseren Intelligenzverlust ausgleichen zu können, etwa bei geistig fordernder Arbeit. Das bedeutet: Wer täglich

mehr als zwei Stunden zwischen Beruf und Heim pendelt, ist intelligentmäßig erst einmal im Minus und muss hoffen, dann nicht bei einer ähnlich stupiden Tätigkeit herumzusitzen wie im Auto. Das wiederum bedeutet für uns alle, die regelmäßig Auto fahren: Wir sitzen mit Bezug auf Dummheiten alle in einem Boot. Schauen wir uns jetzt ein paar Ausreißer an. Quasi die Bootsleute, die mit der Axt ein Leck in die Wand schlagen und den ganzen Kahn absaufen lassen. Na gut, es sind mehr als ein paar Ausreißer. Auf ins Gruselkabinett des Straßenverkehrs ...

Das liebe Tempo

Die Straßenverkehrsordnung mag es weder zu schnell noch zu langsam. In § 3 Abs. 1 StVO heißt es:

„Wer ein Fahrzeug führt, darf nur so schnell fahren, dass das Fahrzeug ständig beherrscht wird. Die Geschwindigkeit ist insbesondere den Straßen-, Verkehrs-, Sicht- und Wetterverhältnissen sowie den persönlichen Fähigkeiten und den Eigenschaften von Fahrzeug und Ladung anzupassen. (...) Es darf nur so schnell gefahren werden, dass innerhalb der übersehbaren Strecke gehalten werden kann. (...)“

Gut, wir dürfen also nicht rasen. Andererseits heißt es in Absatz 2: „Ohne triftigen Grund dürfen Kraftfahrzeuge nicht so langsam fahren, dass sie den Verkehrsfluss behindern.“

Schleichen soll man als auch wieder nicht. Diese Anforderung überfordert einige Verkehrsteilnehmer anscheinend. Denn wir alle können ein Liedchen singen von Rasern und Schnarchnasen im Verkehr. So mancher drängelt sich von hinten regelrecht in uns rein, und andere Vordermänner blockieren in nervtötender Langsamkeit die Straße. Dabei gibt uns Siddhartha-Buddha doch die Lösung vor: Der goldene Weg liegt in der Mitte. (Vielleicht hat er damit nicht direkt den Straßenverkehr gemeint, aber der Grundgedanke zählt schließlich.) Hier folgen ein paar schöne Illustrationen, wie man es nicht macht. Los geht's.

Live every day as if it were your last

Man kennt das ja von Männern in den besten Jahren: den Gedanken „Habe ich wirklich schon richtig gelebt?“ Keiner will doch ein langweiliges Leben haben. So ein bisschen Kick, ein bisschen Thrill, ein bisschen Action ... das gehört doch dazu. So ähnlich denkt Anton gerade. Anton hatte bisher ein ganz langweiliges Leben, ohne Action und Thrill. Er ist bei der Post angestellt, und er macht seinen Job gut. Aber aufregend ist das nicht gerade. Und jetzt steht er in seiner Eckkneipe und denkt sich: Mit 61 Jahren muss jetzt mal was los sein in seinem Leben. So wie bei Tom Cruise in „Mission Impossible“ oder so. Nur halt in Koblenz. Der Entschluss ist gefasst: Anton will endlich mal etwas Verrücktes machen. Er leert sein Bier und geht zu seinem Wagen. Startet ihn. Lässt den Motor aufheulen. Und fährt los. Auf den Straßen klirrt die Kälte. Es ist Jahresanfang 2015. Lange braucht er gar nicht zu suchen nach seinem Kick. Denn schon zwei Straßen weiter sieht er eine Gruppe Fußgänger und in der Nähe eine Polizeistreife. Die Gelegenheit ist perfekt, und Anton gibt Gas, fährt mit quietschenden Reifen auf die Fußgänger zu. Haarscharf rast er an der Gruppe vorbei, die in letzter Sekunde zur Seite springt. Jetzt brettet Anton mit seinem Wagen über zwei Felder am Stadtrand hinweg. Und das Beste ist: Die Bullen sitzen ihm direkt im Nacken. Anton fühlt sich wie Clint Eastwood und Charles Bronson zusammen. Er hat es geschafft – eine veritable halsbrecherische Verfolgungsjagd! Die Jagd endet erst, als er auf einem Schotterplatz festfährt. Den Polizisten sagt Anton, er liebe es einfach, schnell zu fahren. Außerdem liebe er das Duell mit den Cops. Der Alkoholtest ergibt, dass Anton auch nur leicht angetrunken ist. Bleibt für ihn zu hoffen, dass der Adrenalinstoß den kommenden Ärger auch wert war.

Eine Pizza für Ungeduldige

Das ist die Geschichte einer teuren Pizza. Einer sehr teuren Pizza genau genommen. 1200 Euro kostet sie. Und, nein, sie ist weder mit Goldblättchen überzogen, noch wird sie von der Pizzeria mit kleinen Diamanten dekoriert. Das Ganze kommt vielmehr so: Eines Abends beschließen ein Mann und seine Freundin in Baden-Württemberg, nennen wir sie der Einfachheit halber Thomas H. und Susi M., dass sie zum Abendessen gerne Pizza hätten. Lange Wartezeiten in der Pizzeria sind doof, und Thomas hat wahn-sinnigen Hunger. Deshalb ruft er in der Pizzeria an und bestellt die beiden Pizzen schon mal vor. Damit wird die Pizzeria zwar von einem Treffpunkt des gemütlichen Beisammenseins zu einer Art Schnellrestaurant umfunktioniert, aber das ist eine Sache zwischen Thomas, Susi und Salvatore, dem stolzen Inhaber des italienischen Restaurants.

Um allerdings von ihrer Wohnung zu dem Ort zu gelangen, an dem die vorbestellte Pizza wartet, müssen Thomas und Susi die Bundesstraße nehmen. Und an diesem Tag ist Tempo 80 vorgeschrieben. Aber das interessiert Thomas nicht, der hat schließlich Hunger! Also nimmt er die Straße mit 160 Stundenkilometern. Er ist dabei so in seinen Hunger vertieft, dass ihm die Polizei offenbar nicht auffällt, die sich an seine Fersen oder eher: an sein Auto heftet. Ganz im Gegenteil: Thomas beschleunigt weiter auf 190. Das allerdings finden die Polizisten gar nicht lustig.

Als Thomas gezwungenermaßen von 190 auf Null reduziert und die Fensterscheibe herunterkurbelt, bemerken die beiden Polizisten, dass Susi hochschwanger ist. „Wehen?“, erkundigt sich der eine der beiden Beamten, in diesem Fall hätte er durchaus Verständnis fürs Rasen.

„Hä?“, gibt Thomas zurück.

Der Polizist deutet auf Susi. „Ist es so weit?“

Hä?“, wiederholt Thomas. Dann geht ihm ein Licht auf. „Ach so, nein. Aber die Pizza ist längst fertig.“

Jetzt kann der Beamte seinerseits der Konversation nicht mehr folgen. Er fragt zwar nicht „Hä“, sondern „Welche Pizza?“, aber das klingt schon nicht mehr ganz so wohlwollend.

„Natürlich die Pizza, die wir bestellt hatten“, erklärt Thomas ungeduldig, Stichwort: Hunger. „Wenn wir hier mit 80 langzockeln, ist die kalt, bis wir da sind.“

„Alles klar“, erwidert der Beamte, das mache dann 1200 Euro Bußgeld und 3 Monate Fahrverbot, man werde sich bei Thomas melden. „Aber vielleicht haben Sie ja im Ort auch eine Pizzeria.“

Noch eine Anmerkung: In der geschilderten Episode zeigt der Polizeibeamte Verständnis für die Überschreitung der Höchstgeschwindigkeit, als er vermutet, dass bei der Beifahrerin die Wehen eingesetzt haben. Und tatsächlich gibt es Situationen, in denen es erlaubt ist, das vorgeschriebene Tempolimit zu überschreiten. Dann nämlich, wenn „ein rechtfertigender Notstand gemäß § 16 OWiG vorliegt“, das ist bei Gefahr für Leib und Leben der Fall. Einsetzende Wehen erfüllen diesen Notstand allerdings nicht, denn sie stellen in der Regel weder für Mutter noch fürs Kind eine derartige Gefahr dar. Die Rettung zu rufen, ist hier ratsamer.



Juri Meister

Die dümmsten Autofahrer der Welt. Wenn Blödheit auf Selbstüberschätzung trifft ...

ORIGINALAUSGABE

Gebundenes Buch, Pappband, 160 Seiten, 11,5 x 19,0 cm
ISBN: 978-3-8094-3844-1

Bassermann

Erscheinungstermin: Juli 2018

Jeder kann fahren ... nur die anderen nicht

Laut dem Danning-Kruger-Effekt halten sich Menschen jeweils selbst für überdurchschnittlich begabt. Ganz besonders beim Autofahren. Trifft Selbstüberschätzung auch noch auf Dummheit, ist das zwar doppelt bedauerlich, oft aber auch sehr komisch. Die lustigsten Geschichten, Meldungen und Artikel über die blödesten Autofahrer der Welt.



[Der Titel im Katalog](#)